Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss
—
Anfrage Nicolas Repond / Dominique Corminboeuf-Strehblow 2016-CE-241
Wie steht es um den Biolandbau, am LIG in Grangeneuve und im Kanton Freiburg?

I. Frage

Im Januar 2014 brachte die ILFD einen Aktionsplan zur Förderung des Biolandbaus im Kanton Freiburg heraus. Diesem Aktionsplan, den wir auf der Website des LIG finden können, kann entnommen werden, dass die biologische Landwirtschaft die im LandwG und in der 2011 ausgearbeiteten «Strategie nachhaltige Entwicklung des Kantons Freiburg» verankerten Ziele vollständig erfüllt. Aus dem Plan erfährt man ausserdem, dass der Anteil der Biolandwirtschaft im Kanton damals 4 % betrug und damit deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt lag, der zu dieser Zeit 12 % betrug, auch wenn die Anzahl Biobetriebe in unserem Kanton zwischen 2000 und 2011 um 85 % zugenommen hat.

Die Vision dieses Aktionsplans ist ehrgeizig, denn die biologisch bewirtschaftete Fläche im Kanton Freiburg soll demnach bis 2020 um 50 % gesteigert werden. Damit sollen mehr gesunde und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produziert werden, indem das natürliche Potenzial der Sorten und Nutztierrassen genutzt und die natürlichen Ressourcen geschont werden. Kurz gesagt, nur Lobenswertes im Sinne einer Bevölkerung mit steigender Nachfrage nach Bioprodukten.

Auf Anfrage habe ich jedoch erfahren, dass dieser Aktionsplan vom Staatsrat nicht validiert wurde. Angesichts der zunehmenden Begeisterung und Nachfrage der Bevölkerung nach Bioprodukten und aufgrund der dynamischen Entwicklung in einigen Nachbarkantonen, z. B. im Kanton Waadt, mit dem Ausbildungszentrum Agrilogie Grange-Verney und der Bio-Landwirtschaftsmesse in Moudon, und im Kanton Bern mit der Bio-Schule Bio Schwand in Münsingen, möchte ich dem Staatsrat die folgenden Fragen stellen:

1. Aus welchem Grund / welchen Gründen wurde der Aktionsplan vom Staatsrat nicht validiert und vorangebracht?

Welche Perspektiven hat die Bio-Landwirtschaft heute:

2. Bei der Ausbildung junger Landwirte in der Bio-Landwirtschaft?
3. Bei der Umstellung der Landwirte von konventionellem auf Biolandbau?
4. Bei der Beratung, der Weiterbildung und der Forschung in diesem Bereich?
5. Bei der Strukturförderung für die Produktion, die Vermarktung und die Verarbeitung von Bioprodukten?
6. Bei der Kommunikation und Wertschöpfung in diesem Bereich?

Biodynamie und Permakultur:

7. Welche Lehren und Ausbildungen über die Biodynamie und die Permakultur bestehen am LIG Grangeneuve?

Und nach der Annahme durch den Grossen Rat im Frühling 2016 des Dekrets über einen Kredit von 12 Millionen Franken für den Bau, den Ausbau und die Umnutzung von Gebäuden in Grangeneuve:

8. Wird der Staatsrat alles daran setzen, um die Investitionsprojekte abzuschliessen, die für den Zeitraum 2018–20 auf dem Bio-Hof Sorens vorgesehen sind?

4. November 2016

II. Antwort des Staatsrats

Der Anteil biologisch bewirtschafteter Betriebe hat sich im Kanton Freiburg in den letzten Jahren positiv entwickelt. Unter den 2‘523 Landwirtschaftsbetrieben im Kanton Freiburg, die zurzeit Direktzahlungen erhalten, befinden sich 170 Biobetriebe. Ihr Anteil beträgt somit 6,74 %. Dazu kommen in den nächsten 2 Jahren 20 Betriebe, die sich in Umstellung befinden. Zu berücksichtigen ist, dass der Anteil der Biobetriebe in der Westschweiz generell unterdurchschnittlich ist: Im Jahr 2015 betrug der Anteil in den Kantonen Waadt und Genf 5,8 % bzw. 6,9 % (Freiburg: 5,6 %), während er im Schweizer Durchschnitt bei 12,8 % lag.

Die Biobetriebe bewirtschaften 4‘741 ha, was bei einer gesamten landwirtschaftliche Nutzfläche von 75‘655 ha 6,26 % ausmacht. Dies weist auf eine erfreuliche Entwicklung hin. 2011 betrug der Anteil der biologisch bewirtschafteten Fläche 4 %. Trotzdem besteht weiterhin ein Entwicklungspotenzial, wenn man den Flächenanteil auf gesamtschweizerischer Ebene von 12,8 % berücksichtigt.

Im Kanton Freiburg ist der Anteil biologisch bewirtschafteter Flächen im Weinbau (Vully und Cheyres) mit 17 % und im Gemüsebau mit 26 % sogar überdurchschnittlich. Vergleichsweise tief ist er hingegen bei den Ackerbauflächen mit 4 %. Auch der Anteil der Biomilchbetriebe befindet sich mit 4 % im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt (8,6 %) auf einem bescheideneren Niveau (Stand: 2014, https://www.swissmilk.ch/de/produzenten/milchmarkt/marktakteure-strukturen/milchproduzenten/).

Von 2014 bis 2016 beliefen sich die Finanzhilfen des Staates zur Absatzförderung für landwirtschaftliche Produkte für Projekte mit direkter Verbindung zur Bio-Landwirtschaft auf Fr. 107'000.-. Die Projekte werden in den Antworten auf die Fragen detaillierter beschrieben.

Was die Rolle des landwirtschaftlichen Instituts des Kantons Freiburg, Grangeneuve bei der Förderung des Biolandbaus betrifft, bildet eine Vereinbarung von 1999 (letzte Anpassung 2009) die Grundlage für eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Produzentenorganisation Bio Freiburg. Darin sind nebst der Förderung und Unterstützung des Biolandbaus in Lehre und Beratung auch die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten und Infrastrukturen in Grangeneuve enthalten.

Auch nehmen der Bioberater von Grangeneuve und ein Mitarbeiter des Schulbauernhofs Sorens auf Einladung regelmässig an Vorstandssitzungen von Bio Freiburg teil.

Grundsätzlich ist bei einer weiteren Förderung der Bioproduktion das Marktpotenzial in den einzelnen Produktionszweigen zu beachten. Getreide, Körnerleguminosen und Gemüse beinhalten weiterhin ein Potenzial, während es bei Fleisch und Milch geringer ist. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass der Landwirtschaft im Rahmen der Qualitätsstrategie andere wertschöpfungsstarke Alternativen zur Verfügung stehen, z. B. mit geschützten Ursprungsbezeichnungen (AOP/IGP).

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen beantwortet der Staatsrat die einzelnen Fragen wie folgt:

1. Aus welchem Grund / welchen Gründen wurde der Aktionsplan vom Staatsrat nicht validiert und vorangebracht?

Der Aktionsplan Bio wurde 2012 im Rahmen eines Prozesses mit Workshops mit verschiedenen Anspruchsgruppen erarbeitet. Als Ergebnis dieses Prozesses ist ein gemeinsames Dokument von der Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft ILFD und von Bio Fribourg entstanden. Aus diesem Grund hat es der Staatsrat nicht genehmigt, wohl aber zur Kenntnis genommen. Er hat im Übrigen in seiner Antwort auf die parlamentarische Anfrage QA 3033.12 von Laurent Thévoz «Umstellung der Landwirtschaftsbetriebe auf Bio im Kanton» auf den Aktionsplan Bio hingewiesen. Die ILFD wird 2017 nach fünf Jahren eine Bilanz zum Aktionsplan Bio und gegebenenfalls einen Aktionsplan Bio 2 erstellen.

Welche Perspektiven hat die Bio-Landwirtschaft heute:

2. Bei der Ausbildung junger Landwirte in der Bio-Landwirtschaft?

Bei der Ausbildung von Landwirten EFZ bietet Grangeneuve in Zusammenarbeit mit den anderen Westschweizer Landwirtschaftsschulen gemeinsame Blockkurse zur Erlangung der Vertiefung Biolandbau an.

Das Bildungsangebot im Bereich EFZ ist folglich identisch mit den anderen Westschweizer Kantonen und entspricht demselben System wie in der Mehrheit der Schweizer Kantone. Einzig die Kantone Graubünden, Zürich und Bern bieten für das 3. Lehrjahr eine Ausbildung in spezifischen Bio-Klassen an. Selbstverständlich werden Themen des Biolandbaus regelmässig auch im «normalen» Unterricht aufgenommen. Eine Analyse ist im Gang, um zu prüfen, wie diese Integration in Zukunft noch optimiert werden kann.

Im Weiteren vertritt Grangeneuve die französische Schweiz in der Bildungskommission von Bio Suisse.

Der Schulbauernhof von Sorens ist seit 10 Jahren mit der Knospe von Bio Suisse zertifiziert. Der Betrieb beinhaltet als Betriebszweige die Rindviehhaltung, Hirschzucht, Schweinemast und Getreideproduktion. Er ist der einzige biologisch geführte Schulbauernhof in der Bergzone in der Schweiz.

In Grangeneuve wurde seit 2014 in unmittelbarer Nähe der Landwirtschaftsschule eine 7 ha grosse Demoparzelle (la Tioleyre) angelegt. Anhand dieser Parzelle können mehrere Anbausysteme, u. a. verschiedene Arten der Bodenbearbeitung, verglichen werden. 2015 haben 140 Landwirte die drei Produktionssysteme: «ÖLN», «reduzierte Bodenbearbeitung» und «Bio» (ohne Zertifizierung) besucht. Jedes System wird in einer sechsjährigen Fruchtfolge angewandt. 2016 wurde für rund 150 Landwirte eine Flurbegehung zur Thematik Leguminosen durchgeführt.

3. Bei der Umstellung der Landwirte von konventionellem auf Bio-Landbau?

Grangeneuve verfügt wie erwähnt über einen Bioberater. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Unterstützung von Landwirten, die in der Umstellung auf den Biolandbau sind. Der Bioberater nimmt ebenfalls als Referent an den interkantonalen Kursen zur Umstellung auf den Biolandbau teil. Die Integration bio-spezifischer Fragestellungen im Ackerbau auf dem Schulbauernhof Sorens kann eine weitere Anregung zur Umstellung sein.

Der 6. Schweizer Bio-Ackerbautag als Schaufenster für Bio- und ÖLN-Landwirte findet am 8. Juni 2017 auf dem Betrieb von Frédéric Zosso in Cournillens FR statt. Der Hof ist dann in seinem zweiten Umstellungsjahr auf biologische Bewirtschaftung. Erstmals thematisiert der Schweizer Bio-Ackerbautag die bäuerliche Energieproduktion und die Verwendung der organischen Dünger. Grangeneuve ist als Mitorganisatorin dieses Grossanlasses wesentlich beteiligt.

4. Bei der Beratung, der Weiterbildung und der Forschung in diesem Bereich?

Nebst der Unterstützung bei der Umstellung spielt die Beratung auch bei der fortlaufenden Optimierung bestehender Biobetriebe eine wichtige Rolle. Jährlich findet eine Flurbegehung auf einem Biobetrieb statt, bei welcher aktuelle Themen behandelt werden. Sie stellt auch eine Plattform für den Austausch unter den Landwirten dar.

Auch die Demoparzelle la Tioleyre ist ein wichtiges Hilfsmittel in der Beratung. Seit 2015 führt das LIG auf der Parzelle Fenettaz in Grangeneuve in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) ebenfalls Exaktversuche zu Mischkulturen durch.

Im September 2016 wurden im Rahmen des FiBL-Projekts «Lösungen für eine Qualitätsgetreideproduktion auf weniger fruchtbaren Standorten» auf einer Versuchsparzelle des Schulbauernhofs von Sorens 10 Sorten oder Saatgut von alten Sorten angepflanzt.

5. Bei der Strukturförderung für die Produktion, die Vermarktung und die Verarbeitung von Bioprodukten?

Der Kanton unterstützt oder unterstützte auch die Organisation Progana, die in der Vermarktung von Bioprodukten tätig ist, das Vermarktungsprojekt des Früchte- und Gemüsekorbs croQu‘terre in Romont, die Förderung des Projekts des biologischen Leindotteröls «Camelina» und den «Biokorb» für sein 5-Jahre-Jubiläum. Weiter hat der Verein «Unser Biokorb» mit Unterstützung von Grangeneuve lebensmitteltechnisch sichere Rezepturen für Fleischkonserven entwickelt, die Bauernfamilien auf ihrem Betrieb herstellen und ohne Kühlung ausliefern können.

Der Schulbauernhof von Sorens produziert bereits seit 2015 Bio-Leindotteröl. Solche Projekte tragen zur Bekanntheit der freiburgischen Bioprodukte bei. Generell will Grangeneuve in Zukunft den Schwerpunkt auf die Unterstützung bei der Vermarktung legen.

Der Kanton finanziert in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Studien mit Versuchen mit Mischkulturen und Esparsetten mit. Diese anwendungsorientierten Studien sollen den betroffenen Personen in der Praxis aufzeigen, welche Möglichkeiten diese Arten von Kulturen bieten.

6. Bei der Kommunikation und Wertschöpfung in diesem Bereich?

In der Studie über die Wertschöpfung der Produkte der Freiburger Landwirtschaft (FILAGRO) der Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft (ILFD) wurden strategische Achsen und Massnahmen aufgezeigt, die Perspektiven für eine bessere Vermarktung der Produkte der Freiburger Landwirtschaft bei den Konsumenten bieten. Diese Ergebnisse sind aus einem Zusammenarbeitsprozess hervorgegangen, an dem nebst den Akteuren der verschiedenen landwirtschaftlichen Branchen insbesondere auch Bio Freiburg vertreten war. Aus den strategischen Handlungsachsen geht hervor, dass der Trend zu regionalen und biologischen Produkten in allen Produktionszweigen zu nutzen und die Vermarktung und Inwertsetzung zu verbessern ist. Die Medienkonferenz zur Vorstellung der Resultate der Studie fand im September 2016 nicht zufällig auf einem Bio-Betrieb statt. Dabei wurde die Wertschöpfungsstrategie auch anhand von innovativen Bioprodukten den Fachkreisen und einer breiten Bevölkerung vorgestellt.

Der Bio-Markt in der Stadt Freiburg ist die jährliche Veranstaltung der Freiburger Bio-Produzenten, um ihre vielfältigen Bioprodukte zu präsentieren und den Kontakt zu den Konsumenten zu pflegen. Mit der geselligen Präsenz mitten in Freiburg werden Bioprodukte aus der Region, unter anderem auch die Bio-Weine aus dem Staatsweingut «Domaine des Faverges», sowie verschiedene Aktivitäten und Informationen der Partnerorganisationen angeboten.

Der Kanton hat zudem den öffentlichen Vortrag von Lydia und Claude Bourguignon zum Thema «*Prendre soin de la Terre et nourrir des Hommes*» unterstützt, der am 30. November 2016 in Bulle stattfand.

Biodynamie und Permakultur:

7. Welche Lehren und Ausbildungen über die Biodynamie und die Permakultur bestehen am LIG Grangeneuve?

Die Nachfrage nach Beratung und Weiterbildung im bio-dynamischen Landbau hat sich wenig entwickelt, was auch eine geringe Anzahl von Aktivitäten von Grangeneuve erklärt.

Im oben erwähnten Vertiefungskurs in der Grundbildung der Landwirte wird auch die Biodynamie vorgestellt. Die Beratung und Weiterbildung wird über das FiBL, die Stiftung Reinau und die Association Romande de Biodynamie abgedeckt.

Bei der Permakultur im Gemüse- und Gartenbau erkennt der Staatsrat hingegen ein grösseres Interesse. Aus diesem Grund werden Überlegungen bezüglich eines Beratungsangebotes in Grangeneuve gemacht.

Und nach der Annahme durch den Grossen Rat im Frühling 2016 des Dekrets über einen Kredit von 12 Millionen Franken für den Bau, den Ausbau und die Umnutzung von Gebäuden in Grangeneuve:

8. Wird der Staatsrat alles daran setzen, um die Investitionsprojekte abzuschliessen, die für den Zeitraum 2018–20 auf dem Bio-Hof Sorens vorgesehen sind?

Der vom Grossen Rat beschlossene Rahmenkredit für den Bau, den Ausbau und die Umnutzung von Gebäuden in Grangeneuve umfasst den Schulbauernhof mit dem Kuhstall, die landwirtschaftliche Mehrzweckhalle und die Lebensmitteltechnologiehalle (Dekret 2015-DIAF-45, 21.05.15). Der neue Kuhstall wird nahe an den Schweinezuchtstall gebaut. Die weitere Entwicklung des Betriebs

des bewirtschafteten Schulbauernhof in Sorens wurde in der Botschaft zum Kreditantrag an den Grossen Rat aufgeführt (Entwicklungsstrategie des Standorts Sorens). Die beabsichtigten Projekte bestehen aus einem Stall für die Schweinezucht, einem Rindviehstall und Güllengruben mit einem gesamten Investitionsvolumen von Fr. 4,8 Mio. zwischen 2018 und 2020. Der Staatsrat wird diese Projekte im Rahmen der verfügbaren Mittel des Finanzplans 2017–2021 evaluieren.

10. Januar 2017